Nushası 5 Kruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

		DAHİL İÇİN	HARİÇ İÇİN
Aylık	Türk lirası	1.50	R.M. 5.—
Üç aylık	„ „	4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „	8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „	15.—	„ 50.—

yahut mükabili.

Idarehane
Tekke Cadesi No. 585 ve 587.
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: Beyoğlu 209 ve 210.
Posta Kutusu: Galata 269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kruş

BEZUGSPREISE:

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	R.M. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Geschäftsleitung:
Tekke-Strasse Nr. 585-587.
Drahtanschr.: Türkpost.
Fernspr.: Beyoğlu 209 u. 210.
Postfach: Galata 269.

5. Jahrgang Nr. 241

Tageszeitung für den Nahen Osten

Stambul, Dienstag, 2. Sept. 1930

Organ der Deutsch-Türkischen Vereinigung, Berlin, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.

ESERVIERT

Völkerbund
Mazedonien und Bulgarien.

Sofia, 31. August

Im Einvernehmen mit der Führung der mazedonischen Emigranten hat der allbulgarische Verband „Otez Paissy" der unter klerikaler Führung steht, eine große Unterstützungsaktion für dieBittschrift der drei mazedonischen Delegierten in Genf unternommen. Es ist eine Unterschriftensammlung in ganz Bulgarien eingeleitet, derart, daß gleichlautende Bittschriften von Gemeinden, Kirchengemeinden, Vereinen und Einzelpersonen in französischer und bulgarischer Sprache unterzeichnet und nach Genf gesandt werden. Man hofft, Anfang September in Genf hunderttausend solcher Bittschriften überreichen zu können. Diese Aktion kennzeichnet in überzeugender Weise, daß nicht nur mazedonische Kreise, sondern das ganze stammverwandte bulgarischeVolk hinter den berechtigten Minderheitswünschen der Mazedonier steht. Bekanntlich hat der Minderheitenausschuß des Völkerbundes die Petition der drei mazedonischen Delegierten mit der Begründung abgelehnt, daß anscheinend eine Verbindung zwischen den Bittstellern und der IMRO bestehe. Diese Begründung ist natürlich nur ein durchsichtiger Vorwand, um sich mit der unbequemen Bittschrift nicht befassen zu müssen, da sie die unerträgliche Lage einer Bevölkerung schildert, die sich in den Grenzen des Frankreich so eng verbundenen „Minderheitenschutzstaates" Südslawien befindet. Daß dieser Vorwand an den Haaren herbeigezogen ist, gibt der Genfer Minderheitenausschuß übrigens indirekt zu. Er drückt nämlich in seiner abschlägigen Entscheidung gleichzeitig die Erwartung aus, daß die südslawische Regierung nichts unterlassen werde, was einebeseitigung derSchwierigkeiten in Südserbien fördern könnte. Zudem hat es der Ausschuß ausdrücklich abgelehnt, auf die südslawische Gegenkundgebung und seine These vom „Nichtvorhandensein" einer bulgarischen Minderheit einzugehen. Daß diese Haltung in Belgrad stark abkühlend gewirkt haben muß, geht schon daraus hervor, daß man es in Belgrad bisher vermieden hat, diese Genfer Entscheidung zu zitieren, was sicher der Fall gewesen wäre, wenn ihr Inhalt halbwegs ermutigend für die serbischen Behauptungen gewesen wäre.

Im übrigen brachte in Sofia die Tagung der mazedonischen Jugendverbände,denen in Bulgarien zwanzigtausend Mitglieder angehören, heftige Kundgebungen gegen bulgarische Kreise,die der mazedonischen Bewegung feindlich gesinnt sind. Anlaß hierzu war vor allem der Versuch der bulgarischen Justiz, den Führer der revolutionären Organisation Iwan Michailoff wegen seiner Mordbefehle zur Verantwortung zu ziehen. Es ist bekannt, daß der Anstoß hierzu von dem neuernannten mit dem Außenminister Buroff eng verbundenen Justizminister Milanoff gegeben wurde. So richtet sich der Unwillen der jungen Mazedonier mit besonderer Stärke gegen Buroff, daneben auch gegen Zankoff, Michail Madscharoff und den Minister Stainoff, die alle als Anhänger einer Verständigung mit Belgrad bekannt sind. Für den Geist, der unter der mazedonischen Jugend herrscht, ist bezeichnend, daß die Aeußerung eines Redners, der Michailoff als geliebten Führer und Kämpfer der mazedonischen Jugend hinstellt, von minutenlangem Beifall unterbrochen wurde.

Jugoslawien-Rumänien.

Belgrad, 28. August (A.A.)

Hier ist das rumänisch - südslawische Abkommen über die Regelung der sich aus der Festsetzung der Grenzen zwischen den beiden Ländern ergebenden materiellen und finanziellen Fragen unterzeichnet worden.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Newyork, 1. Sept. (A.A.)

Auf der Strecke St. Louis—St. Franzisko entgleiste gestern abend ein Zug. Elf Personen wurden getötet und etwa 30 verletzt. Die Untersuchung ergab, daß die Entgleisung durch auf die Schienen gelegte Steine verursacht wurde.

Gestriger Schluss-Kurs:
1 Reichsmark = 50.50 Piaster.

Ismet Pascha in Ankara.

Wie verlautet, wir der Ministerpräsident zunächst einige Tage in Ankara bleiben. Gestern rief er die Journalisten zu sich und erklärte ihnen unter anderem folgendes: „Man hat uns beschuldigt, in einem Zeitraum von 7 Jahren nichts getan zu haben. Ich habe dies geduldet, ohne zu antworten, bis zu dem Tage der Einweihung der Eisenbahnstrecke nach Siwas. Es ist unsere Pflicht, der Nation die nötigen Erläuterungen über Dinge zu geben, die das Land interessieren."

Zur Rede Ismet Paschas.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir als Kernstück der Rede des Ministerpräsidenten Ismet Pascha, die er bei der Einweihungsfeier der Eisenbahnlinie Kaissarie—Siwas in Siwas gehalten hat, die Stellungnahme zu der Frage bezeichnen, ob eine Generation die andere mit Ausgaben belasten darf. Diese ökonomische Theorie ist vielfach umstritten. Wie viele andere hat auch der bekannte Historiker Jakob Burckhardt bereits vor Jahrzehnten gegen sie Stellung genommen. Sicherlich kann man aus moralischen Gründen Bedenken dagegen haben, dass man Generationen, deren Aufgaben und Auffassungen man nicht kennt, Lasten aufbürdet, die aus Bedürfnissen der eigenen Generation erwachsen sind. Man weiss ja nicht welche Ansprüche an diese Generationen gestellt werden und ob sie dann die Ueberlastung auch zu tragen vermögen.

Der irakische Ministerpräsident bei Ismet Pascha.

Ankara, 1. September (A. A.)

Der Ministerpräsident des Irak, Nuri Pascha, hatte heute eine Unterredung mit Ismet Pascha, der auch der Aussenminister beiwohnte. In der Unterredung wurde die Stärkung der in Entwicklung befindlichen freundschaftlichen und nachbarlichen Beziehungen zwischen der Türkei und dem Irak in herzlicher Weise besprochen und hauptsächlich in den Fragen der Sicherheit der Grenzen, der Beseitigung der Unruhestifter und nötigenfalls der Durchführung von Maßnahmen eine Uebereinstimmung festgestellt.

Ankara, 1. September (A. A.)

Der Ministerpräsident des Irak, Nuri Pascha, besuchte heute nachmittag den Türk Odschak, das Museum und andere Sehenswürdigkeiten der Stadt und fuhr dann mit dem Abendexpress nach Jalowa ab. Er wurde vom Aussenminister Tewfik Rüschdi Bej, dem Oberkommandierenden der Gendarmerie Kiasim Pascha, dem persischen Geschäftsträger und den Mitgliedern der Irakischen Gesandtschaft bis zum Bahnhof begleitet. Er wird auf der Reise von dem Direktor der Sondersektion des Aussenministeriums Kemal Asis Bej begleitet.

Sowjetflieger in Ankara.

Ankara, 1. September (A. A.)

Wie wir erfahren, wird ein aus drei Flugzeugen bestehendesLuftgeschwader der Sowjets morgen um 4 Uhr vormittags Moskau verlassen und um 17 Uhr in unserer Stadt ankommen. Die Sowjetflieger werden den Mittwoch hier verbringen und am 4. September zu einem Flug über Teheran, Kabul, Taschkent nach Moskau starten.

Gemischte Austauschkommission.

Das Generalsekretariat der Gemischten Austauschkommission gibt bekannt:

Gemäß den Bestimmungen von Art. 20 Abs. a des Abkommens von Ankara vom 10. Juni 1930 werden die griechischen Nichtaustauschbaren türkischer Nationalität, die sich gegenwärtig in Stambul aufhalten, ebenso wie die Personen, die gemäß Art. 10 des genannten Abkommens Rückkehrrechte genießen, durch die Gemischte Austauschkommission für die Güter, die sie in der Türkei außerhalb der Stambuler Zone, besitzen, entschädigt.

Hierzu müssen die obengenannten Personen sich vom 10. September ab an die Geschäftsräume der Unterkommission Stambul wenden, damit sie nötigen Formulare zur Forderung ihrer Entschädigung, die gemäß den den Formularen beigegebenen Ausführungsbestimmungen ausgefüllt werden müssen, erhalten. Diese Entschädigungsforderungen müssen der Gemischten Austauschkommission innerhalb einer Frist von 2 Monaten, beginnend am 10. September zurückgereicht werden.

Fethi Bej antwortet dem Ministerpräsidenten.

Der Führer der Liberalen Partei Fethi Bej gab gestern Pressevertretern gegenüber einige Erklärungen bezüglich der Rede Ismet Paschas. Wir entnehmen diesen Erklärungen folgende Sätze:

Ich habe die Rede des verehrten Ministerpräsidenten gelesen. In seiner Eigenschaft als geschickter Stratege hat Ismet Pascha eine sehr starke Stellung gewählt. Er hat die Notwendigkeit gefühlt, mich selbst in eine schwierige Verteidigungsstellung zu drängen. In dieser Position wollte er das gesamte Feuer aller seiner Batterien auf mich konzentrieren, aber ich muß dem verehrten Ministerpräsidenten sagen, daß ich nicht die Stellung innehatte, die er mir gewählt hat. Er hat den Fehler begangen, unendliche Mengen Munition gegen ein falsches Ziel zu verwenden.Es ist selbstverständlich, daß ich im Augenblick nicht auf alle Punkte dieser langen Rede antworten kann. Ich habe gesehen, was ich Ihnen nicht verhehlen kann, daß einzelne Teile sich vollständig von der Hauptsache entfernen. Andere scheinen mir ohne jeden Ernst zu sein. Die Blitze, die der verehrte Ministerpräsident auf mich hat schleudern lassen, sind so zahlreich, daß einige von ihnen getroffen haben könnten, ohne dass er sich darüber Rechenschaft gibt. Und in der Tat, sie haben getroffen. Die Frage des Chester-Projektes befindet sich darunter. Wenn der Ministerpräsident vergessen hat, daß ich während der Verhandlungen des Chesterprojektes Innenminister war, so habe ich nicht vergessen, daß er in seiner Eigenschaft als Außenminister und Führer der Delegation bei der Konferenz in Lausanne sich bemüht hat, durch zahlreiche Telegramme auf den Ministerrat einen Druck auszuüben, daß dieses Projekt etwas früher der G.N.V. zugänglich gemacht werde, um ihm Gesetzesform zu geben. Aber wozu ist es gut, diese alten Dinge aufzurühren?

Wir befinden uns heute in großer wirtschaftlicher Krisis. Man würde vergeblich in der Rede Ismet Paschas den geringsten Hinweis suchen, der es erlaubt, sich eine Idee von den Lösungen zu machen, die der Ministerpräsident hierfür im Auge hat. Der verehrte Ministerpräsident hat in seiner Besprechung der Zollpolitik der Regierung erklärt, dass er bereit ist, alle ihm gemachten Vorschläge zur Unterbindung unnützer Ausgaben und zur Verhinderung der Teuerung zu prüfen. Wir danken ihm für die Aufgabe die er uns dann stellt. Aber das berührt uns kaum. Die Pflicht der Opposition ist es, die Geschäfte der Regierung zu kontrollieren. Ich habe nicht die Zeit, auf die ganze Rede zu antworten. Ich werde in Smyrna die öffentliche Meinung mit meinem Standpunkt bekannt machen. Es ist gewiss, dass in der ganzen Welt eine wirtschaftliche Krisis herrscht. Jedoch gibt es im Lande selbst Faktoren die diese Krisis verstärken. Diese Faktoren stehen vor unser aller Augen. Wie kann diese Krise beseitigt werden? Welche Politik ist nötig, um zu einem normalen Stand zurückzukehren? Wir haben aufmerksam die Rede Ismet Paschas verfolgt, um den Standpunkt des verehrten Ministerpräsidenten über diese Sache zu finden. Aber vergeblich.

Die neue Partei.

Der Verwaltungsrat der Liberalen Partei befaßte sich in seiner letzten Sitzung unter dem Vorsitz des Abgeordneten von Erserum Tahsin Bej mit der Frage der Organisation der Partei. Die Partei hat in den verschiedenen Vierteln Vertreter zur Filialgründung bestellt. Mit der Organisation in Beschiktasch wurde ein früherer Offizier, Sabri Bej, mit der Organisation in Pera der frühere Wali von Josgad Asis Bej und auf den Prinzeninseln Sadi Riza Bej betraut.Diese Organisation ist jedoch provisorisch.

Man sagt, daß auch der Abgeordnete von Stambul, Sureya Pascha, der sich in Jalowa befindet, zur neuen Partei übertreten wird.

Fethi Bej wird sich voraussichtlich morgen in Begleitung Nuri Bejs und Tahsin Bejs nach Smyrna begeben.

Wieder eine neue Zeitung.

Wie wir hören, beabsichtigt die Liberale Partei die Herausgabe einer neuen Zeitung. Die erste Ausgabe soll am 20. September erscheinen.

Neuer bulgarischer Ministerbesuch in Budapest angesagt.

Budapest, 31. August

Wie aus Sofia gemeldet wird, hat der bulgarische Ackerbauminister, einer der Vertrauten Liaptscheffs, die Absicht, bei der Rückkehr von der Warschauer Agrarkonferenz Budapest einen Besuch abzustatten und zwar im ausdrücklichen Einvernehmen mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Liaptscheff. Letzterer ist bekanntlich bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Budapest mit Ehrungen geradezu überhäuft worden, was umso eindrucksvoller war, als der Empfang in Prag von tschechischer Seite mit bemerkenswerter „Ungeschicklichkeit" arrangiert war. So ist, wie aus sicherer Quelle verlautet, bei den bulgarischen Gästen unangenehm aufgefallen, daß die Prager Regierung weder für eine Unterkunft des Ministerpräsidenten Vorsorge getroffen hatte, noch ihm, wie es üblich ist, einen Kraftwagen zur Verfügung gestellt hatte, trotzdem bekannt war, daß der bulgarische Ministerpräsident bei seinem Aufenthalt in der Tschechoslowakei auch dem tschechischen Staatspräsidenten seine Aufwartung machen würde.

Letzte Telegramme.

Aus Griechenland.

Patras, 1. Sept. (A.A.)

Der griechische Außenminister Michalokopoulos sprach hier auf einem Essen und verteidigte in seiner Rede das griechisch-türkische Abkommen,das die Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder angeknüpft habe. In der gleichen Rede sprach Michalakopoulos auch über die Gründe zur Kündigung des griechisch-bulgarischen Handelsvertrages.

Neuwahlen in Polen.

Warschau, 1. Sept. (A.A.)

Nach einer Unterredung zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Marschall Pilsudski wurde die Auflösung der Kammer und des Senats verkündet. Die Neuwahlen werden im November stattfinden.

Die persische Antwort.

Wie der „Akscham" zu berichten weiß, ist die persische Antwort in Ankara eingetroffen. Ueber den Inhalt wird Stillschweigen bewahrt.

Zusammenstösse in Budapest.

Budapest, 1. September.

Zwischen Polizei und Demonstranten kam es hier heute vormittag zu Zusammenstössen. Ein Demonstrant wurde getötet un d mehrere Personen wurden verletzt. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Budapester Stadtverordneter, der von seinem Auto aus die Demonstranten zur Ruhe mahnen wollte. Sein Auto wurde von der erregten Menge umgeworfen und in Brand gesteckt. Der Stadtverordnete erhielt einen Stockhieb über den Kopf. Im Laufe der Unruhen wurden von der Menge auch einige Läden geplündert. An mehreren Stellen musste die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen. In den ersten Nachmittagsstunden war die Ruhe wiederhergestellt.

Fünf Opfer einer Explosion.

Rom, 1. September.

In der pyrotechnischen Fabrik Terlizzi ereignete sich im Laboratorium eine schwere Explosion, wobei zwei Arbeiter den Tod fanden und drei schwere Brandwunden davontrugen.

Reichshilfe für das Rheinland.

In den Haushalt des deutschen Reiches ist ein Betrag von 20 Millionen RM für die Durchführung der Hilfsmassnahmen für die westdeutschen Grenzgebiete eingesetzt. Die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und der Provinz Hessen-Nassau haben der Regierung ihre Vorschläge für die Verwendung der Gelder unterbreitet. Aus dem Notfonds der preussischen Regierung für die notleidenden Gebiete im Osten und Westen stehen der Westhilfe ausserdem noch 5 Millionen RM zur Verfügung. Ein grosser Teil der Gesamtsumme wird zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in den besetzt gewesenen Gebieten verwandt werden. Vorgesehen ist der Bau neuer grosser Verbindungsstrassen, so vor allem in der mittleren Moselgegend und auf der rechtsrheinischen Seite im Wiesbadener Bezirk. Auch der Bau der Moselbrücke in Koblenz wird berücksichtigt werden. Ganz besonders aber soll bedacht werden, das hochgelegene Gebiet der Eifel und des Hunsrück. Die Umstellung auf die Grünland- und Gemüsewirtschaft, der rheinische Obstbau, die Tierzucht, das Molkereiwesen, der Weinbau und das landwirtschaftliche Schulungswesen sollen besonders berücksichtigt werden. Gleichzeitig ist eine Umschuldung der den westdeutschen Badeorten, die während der Besatzungszeit schwer gelitten haben, gewährten kurzfristigen Kredite vorgesehen und eine Unterstützung ihrer Propaganda für den Fremdenverkehr. Bei allen Arbeiten sollen in erster Linie Firmen und Arbeiter aus den ehemals besetzten Gebieten berücksichtigt werden. Und die diesjährige Rate der Westhilfe soll besonders der früheren zweiten und dritten Besatzungszone zugute kommen.

27 Parteien.

Berlin, 1. September.

Der Reichswahlausschuss hat 27 Wahlvorschläge zur Beteiligung an der Reichstagswahl zugelassen. Es besteht also die Möglichkeit, dass der kommende Reichstag aus 27 Parteien zusamengesetzt ist.

Aus dem Saargebiet.

Berlin, 1. September.

Auf Beschluss der Regierugskommission des Saargebietes wurde der Bahnschutz im Saargebiet mit dem 31. August auf 250 Mann herabgesetzt. Weitere Beschlüsse in dieser Richtung wurden von der Regierungskomaission dem Völkerbund überlassen.

Die Volkszahl in Deutsch-Ost.

Nach der neuesten, soeben im Mandatsbericht für Deutschostafrika dem Völkerbund von der englischen Mandatsregierung vorgelegten Zählung der Bevölkerung von Deutschostafrika betrug die Zahl der Europäer zu Anfang 1929 im Mandatsgebiet 5 778. An der Spitze stehen die Engländer, die mit Einschluss der Südafrikaner 3 067 Personen umfassen, an zweiter Stelle folgen die Deutschen mit 1 333 Köpfen. Unter den Angehörigen anderer europäischer Nationen sind zahlenmässig am stärksten die Griechen mit 633 vertreten, es folgen Schweizer (195) und Franzosen (193).

Wesentlich höher als die Zahl der Europäer ist die Zahl der nicht eingeborenen farbigen Bevölkerung. Nach der Zählung vom Jahre 1921 betrug sie 14 991 Köpfe, darunter allein 9 411 Inder und 4 041 Araber. Seit 1921 hat sich die indische Bevölkerung aber ausserordentlich von Jahr zu Jahr vermehrt, und da gerade die Inder einen bedeutenden Teil der Pflanzungen erworben haben und im Handelsverkehr eine führende Stellung einnehmen, tritt das indische zahlenmässige Uebergewicht auch wirtschaftlich immer stärker in Erscheinung. — Die Zahl der Eingeborenen betrug im Jahre 1913 4 063 300, sie ist bis zum Jahre 1928 auf 4 740 706 Köpfe gestiegen.

Gegenregierung in Peking.

London, 1. September.

Nach Meldungen aus Peking hat sich dort eine Gegenregierung gegen die Herrschaft Nankings gebildet. Diese Regierung besteht zunächst aus einem Staatsrat von 7 Mitgliedern. An der Spitze des Staatsrates steht der Führer der nordchinesischen Aufständischen, General Jen. Marschall Feng und der Beherrscher der Mandschurei, Marschall Tschangsühliang, sind Mitglieder des Staatsrates.

Sedan und die heutige Generation.

Von
FRIEDRICH VOLKMANN.

Am 2. September sind es 60 Jahre her, seitdem die in dem kleinen Maas-Städtchen eingeschossene französische Hauptarmee unter der Führung des Kaiser der Franzosen, Napoleon III., kapitulierte. Eine der grössten Schlachten der Weltgeschichte hatte mit der Ausschaltung des gegnerischen Oberhauptes und der Vernichtung der feindlichen Armee geendet. Generalfeldmarschall von Moltke bezeichnete selbst die Schlacht und den Sieg von Sedan als den Höhepunkt seinesLebens. DieNachricht von der Gefangennahme Napoleons und seines Heeres löste in Deutschland unvorstellbare Begeisterung aus. Die Schlacht beendete zwar nicht den Krieg, wohl aber beschränkte sie ihn auf eine Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich, denn bis zum 2. September hatte eine mächtige Kriegspartei am Hofe des jungenFranz Josephs in Wien auf Beteiligung am Krieg anseiten von Frankreich gedrungen, um Rache für die Niederlage von Koniggratz zu nehmen.

Was bedeutet der heranwachsenden Generation der Begriff „Sedan"? Die Geschichte eines Volkes vollzieht sich niemals in plötzlichen Abbrüchen, in einem Aufbruch auf dem Nichts, sondern alles ist Stufe und Anknüpfung. Eine Generation ohne Ehrfurcht vor der Tradition der Väter, ein junges Geschlecht, in dem der Mythos seiner nationalen Geschichte nicht mehr lebendig ist, wird vor den grossen Aufgaben der Zukunft versagen. Denn konservativ sein und Tradition bewahren heißt, sich zu den unvergänglichen Kräften des Volkstums und der Geschichte bekennen und sie anwenden lernen,um das Künftige zu gestalten. Je mehr das Gefühl der allgemeinen Not, des aussenpolitischen Elends, der vollkommenen Wehrlosigkeit inmitten einer waffenstarrenden Welt um sich greift, je stärker die apokalyptische Drohung wird, dass Europa undDeutschland noch nicht am Ende der Katastrophen stehen, umso notwendiger ist es, den Blick in eine Zeit voller Einheit und Grösse zu versenken, 40 Jahre lang war die Erinnerung an Sedan ein Volksfest, das weniger dem Gedanken des Chauvinismus, als vielmehr der Freude über das Erreichte und der Ueberwindung der Zerrissenheit galt. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn das zweite Kaiserreich Bismarcks nicht den Jahrestag der Schlacht von Sedan zu Feier und Volksfest auserwählt hätte, sondern den Tag, an dem im Versailler Spiegeisaal die deutsche Einheit ihre Krönung fand durch die Uebernahme der Kaiserkrone durch Wilhelm I. Das deutsche Volk jedoch feierte in Sedan nie etwas anderes als die Tatsache, dass nach einem Jahrhundert ungeheuerlichster Ohnmacht und Zerrissenheit Truppen aller deutschen Stämme zum ersten Mal wieder ihr Blut für eine gemeinsame Sache vergossen. In den Jahrzehnten vor Beginn des Weltkriegs hatte Sedan und die überlaute Feier des Sieges vielleicht etwas ihren Sinn verloren. Das lag weniger an dem Begriff „Sedan" selbst, als an der gesamten Zeitströmung, die auf eine Veräusserlichung der innerlichen Werte hinaus ging, auf ein gewisses Parvenütum, auf eine leichtfertige Ueberheblichkeit, die sich der schweren Verantwortung nicht mehr bewusst war. Dennoch bleibt Sedan eine der grössten Waffentaten der Weltgeschichte.

Moltke wollte ursprünglich erst am 2. September mit dem Angriff auf die französische Armee Mac Mahons beginnen. Die deutschen Armeekorps, die schwere Kämpfe hinter sich hatten, schienen ihm zu sehr ermattet. Am 1. September 1870 eröffneten jedoch die Bayern den Kampf, ehe die zur Unterstützung heranmarschierenden Armeekorps herbeigeeilt waren. Im Laufe des Vormittags griffen die Sachsen ein und wurde das Gardekorps in die Schlacht.